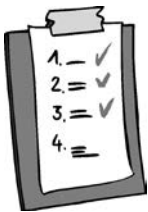


Weiber

ZEIT

einfach gesagt

Liebe Leserin, lieber Leser!



„Wir brauchen einen Plan: So soll der Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderung Wirklichkeit werden!“

Das fordern Vereine für Menschen mit Behinderung in ganz Deutschland.

Die Behinderten-Vereine wollen: Der Plan muss mit uns gemacht werden!



Sie haben auch schon gesagt: Das soll in dem Plan drin stehen. Zur Zeit sprechen und schreiben Viele über den Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderung.



Auch für Weibernetz ist der Plan ein wichtiges Thema. Weibernetz sagt, was für Frauen in dem Plan wichtig ist.

Darum geht es in diesem Heft:

- Arbeit und Ausbildung von Frauen mit Behinderung: Das steht in dem Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderung. 
- So sehen Projekte zur Arbeit von der Bundes-Regierung aus.
- Menschen mit Behinderung sprechen über Gewalt mit anderen. 
- Einladung zu einer Tagung des Weibernetz: So kommen Frauen-Rechte in die Pläne für die Wirklichkeit des Vertrags.
- Eine berühmte behinderte Frau, die Klavier gespielt hat. 
- Das Projekt „Frauen-Beauftragte in Einrichtungen“.
- Termine und noch andere Sachen.

Viel Spaß beim Lesen!
Und einen schönen Sommer!



Ihre Weiber-Zeit-Schreiberinnen

Eine freie Entscheidung: Wo will ich arbeiten?

Der weltweite Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderung sagt: Menschen mit Behinderungen sollen arbeiten können wo sie wollen.



Alle Firmen sollen barriere-frei sein.

Denn nur so können in den Firmen Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung zusammen arbeiten.

Das ist jetzt noch anders. Gerade Frauen mit Behinderung haben es schwer auf dem Arbeits-Markt. Frauen finden schwerer einen Arbeits-Platz. Oft lernen Frauen Berufe in denen sie wenig Geld verdienen. Und es gibt viel weniger Frauen als Chefin.



Aber es geht auch besser: Es gibt besondere Projekte für Frauen mit Behinderung.



Dort lernen sie stark zu sein. Sie lernen zu sagen was sie wollen.

Sie lernen Bewerbungen zu schreiben. Und sie können Arbeiten ausprobieren. Das hat schon vielen Frauen mit Behinderung geholfen.

Weibernetz sagt: Es muss noch viel getan werden damit der Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderung Wirklichkeit wird.

Zum Beispiel:

- Lehrerinnen und Lehrer müssen lernen was Mädchen und Jungen mit Behinderung brauchen.
- In Schulbüchern soll es Geschichten von Mädchen und Jungen mit Behinderung geben.
- Frauen mit Behinderung müssen als Referentinnen arbeiten. Eine Referentin hält Vorträge bei Schulungen.
- Beratungsstellen müssen Fort-Bildungen zum Leben von Frauen mit Behinderung machen.
- Frauen in Werkstätten für behinderte Menschen müssen bessere Informationen bekommen wie sie auf dem Arbeits-Markt arbeiten können.
- Alle müssen wissen wo es gute Beispiele gibt von Frauen die einen guten Arbeits-Platz haben.



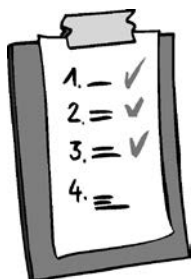
Martina Puschke

Es wird Zeit für einen Plan zur Umsetzung der Konvention

Seit über einem Jahr gibt es die Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung.



Konvention ist ein schweres Wort. Wir können sagen: Es ist ein Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderung.



Wir brauchen einen Plan: So soll der Vertrag Wirklichkeit werden! Das fordern Vereine für Menschen mit Behinderung in ganz Deutschland.

Die Behinderten-Vereine wollen: Der Plan muss mit uns gemacht werden! Sie haben auch schon gesagt: Das soll in dem Plan drin stehen.

Es gibt viele Themen für den Plan:

- Schule und Aus-Bildung
- Arbeit
- Gesundheit
- Frauen



Und noch andere Themen.

Das Arbeits-Ministerium will auch einen solchen Plan haben. Das Ministerium hat dieses Jahr 2 Mal Tagungen gemacht.



Zu den Tagungen sind Behinderten-Vereine und viele andere Menschen gekommen.

Auf den Tagungen wurde darüber gesprochen:

Welche Themen muss der Plan haben?
Welche Träume haben wir für den Plan?

Den Behinderten-Vereinen geht das zu langsam.

Sie wollen den Plan endlich mit dem Ministerium schreiben.



Dabei sein sollen Menschen mit verschiedenen Behinderungen und ihre Vereine.



Also gehörlose Menschen, blinde Menschen, Menschen mit Körperbehinderung und andere.

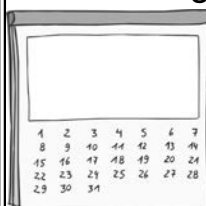
Frauen und Kinder und alte Menschen sollen auch dabei sein.

Das Ministerium und die Behinderten-Vereine sind sich aber noch nicht einig: Wer soll alles an dem Plan schreiben und dabei sein?



Es ist aber nicht mehr viel Zeit für die Arbeit an dem Plan.

Denn im Dezember soll der erste Plan schon fertig sein.



Danach sagen noch Viele etwas zu dem Plan. Und im März 2011 soll der Plan richtig fertig sein.

Brigitte Faber
Übersetzung: Martina Puschke

Viele neue Arbeits-Plätze und Ausbildungs-Plätze für Menschen mit Behinderung. - Job4000

Seit einigen Jahren können Menschen mit Behinderung vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales Hilfe bekommen.



In schwerer Sprache heißt das:
Das Bundesministerium hat ein Förder-Programm zur besseren beruflichen Integration für Menschen mit Behinderung aufgelegt.



Menschen mit Behinderung können Hilfe bekommen: Wenn sie zum Beispiel einen Arbeits-Platz suchen. Oder einen Ausbildungs-Platz.

Oder wenn behinderte Menschen Unterstützung brauchen.

Zum Beispiel dafür:

- Welchen Beruf möchte ich lernen?
- In welchem Beruf möchte ich arbeiten?
- Wer kann mir gute Infos geben?
- Welche Unterstützung brauche ich, damit ich meine Arbeit gut machen kann?



Das will das Bundesministerium für Arbeit und Soziales mit dem Förder-Programm für Menschen mit Behinderung erreichen:

- Es soll viele neue Arbeits-Plätze geben
- Es soll viele neue Ausbildungs-Plätze geben.
- Viele Menschen mit Behinderung sollen mit Unterstützung einen Arbeit-Platz finden. Oder sollen Unterstützung und Hilfe bei der Arbeit bekommen.

Jetzt hat das Bundesministerium einen Bericht geschrieben. Über das Förder-Programm für Menschen mit Behinderung.



In dem Bericht steht: Dass viele Menschen mit Behinderung bei dem Förder- Programm mitgemacht haben.

Arbeit

In dem Bericht steht auch: Viele Männer mit Behinderung haben einen Arbeits-Platz bekommen. Sie verdienen jetzt genug Geld, damit sie zum Beispiel ihre Wohnung bezahlen können.



Es waren aber weniger Frauen als Männer, die einen Arbeit-Platz bekommen haben. Und Frauen verdienen oft weniger Geld als die Männer.



Ausbildung

Viele junge Menschen haben einen Ausbildungs-Platz bekommen. Sie können jetzt einen Beruf lernen.

Es waren viele junge Männer, die einen Ausbildungs-Platz bekommen haben. Und weniger junge Frauen.



Unterstützung

Viele Menschen mit Behinderung haben mit Unterstützung einen neuen Arbeits-Platz gefunden. Oder einen Ausbildungs-Platz.



Diese Unterstützung haben sie von Experten und Expertinnen bekommen.

Diese Personen arbeiten in einem Büro. Das Büro hilft behinderten Menschen bei der Arbeits-Suche.

Das schwere Wort dafür Ist: Integrations-Fach-Dienst.

Viele Männer haben einen Arbeits-Platz bekommen.

Oder einen Ausbildungs-Platz.

Sie arbeiten zum Beispiel:

Im Büro.

In einer Gärtnerei.

Oder als Monteur.

Er repariert zum Beispiel die Heizung.



Bei den Frauen waren es weniger, die einen Arbeits-Platz bekommen haben.

Sie arbeiten zum Beispiel:

Im Büro



In einer Küche
Oder als Pflegerin.
Sie pflegt kranke Menschen.

Barbara Vieweg
Übersetzung: Andrea Tischner

RehaFutur - Berufliche Reha in Deutschland.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales will wissen:



Wie gut ist die Unterstützung für Menschen mit Behinderung? Wenn sie lange krank waren. Und wieder arbeiten wollen.

Deshalb hat das Bundesministerium Fach-Leute geholt.

Sie haben zum Beispiel Menschen mit Behinderung, die lange krank waren gefragt:

- Was brauchen Sie für Unterstützung?
- Ist die Unterstützung gut, die Sie bekommen, wenn Sie wieder arbeiten wollen?
- Wie könnte bessere Unterstützung aussehen?



Die Fach-Leute haben aber auch mit Reha-Trägern gesprochen. Und Leistungs-Trägern.

- Reha-Träger sind zum Beispiel:
- die Kranken-Versicherung
- die Bundesagentur für Arbeit
- die Renten-Versicherung
- die Sozial-Hilfe



Sie geben das Geld für die Unterstützung und Hilfe. Damit behinderte Menschen, die lange krank waren wieder gut arbeiten können.

Leistungs-Träger sind zum Beispiel:

- Kliniken in denen man Sport machen kann.
- Werkstätten für behinderte Menschen.
- Beratungs-Stellen



Hier können Menschen mit Behinderung Hilfe bekommen.

Und Unterstützung.

Wenn sie lange krank waren und wieder arbeiten wollen.

Menschen mit Behinderung haben den Fach-Leuten zum Beispiel gesagt:

- Wir brauchen mehr gute Infos. Damit wir wissen, welche Unterstützung wir bekommen können.
- Wir brauchen mehr Unterstützung, damit wir wieder gut arbeiten können.



- Wir brauchen gute Fach-Leute. Sie sollen gemeinsam mit uns überlegen: Welche Unterstützung brauche ich?

Menschen mit Behinderung waren also nicht so zufrieden.

Sie brauchen mehr gute Infos. Und sie brauchen mehr betroffene Experten und Expertinnen, die ihnen die Wahl-Möglichkeiten sagen.

Und ihnen helfen gute Unterstützung zu bekommen.

Dann haben die Fach-Leute einen Bericht geschrieben. Für das Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

In dem Bericht steht auch:

Frauen bekommen oft nicht so gute Unterstützung wie Männer.



Sie haben weniger Wahl-Möglichkeiten, wenn sie zum Beispiel einen neuen Beruf lernen müssen.

Weil sie lange krank waren.

Und ihre alte Arbeit nicht mehr machen können.

Frauen können oft nur Frauen-Berufe lernen.

Zum Beispiel:

- Alten-Pflegerin
- Bürohilfe
- Küchenhilfe



Sie bekommen schlechter einen neuen Arbeits-Platz.

Frauen bekommen weniger Geld als Männer.

Weil die neue Arbeit zum Beispiel schlechter bezahlt wird.

Das alles ist nicht gut. Darum brauchen Frau Infos.

Sie brauchen andere Frauen, die ihnen helfen. Und sie unterstützen.



Weibernetz sagt:

Es ist wichtig, dass Frauen erzählen was sie erlebt haben.

Als sie Unterstützung und Hilfe brauchten.

Damit sie wieder gut arbeiten können.

Barbara Vieweg
Übersetzung: Andrea Tischner

Frauen mit Behinderung haben einen Arbeits-Platz bekommen.

Die Agentur für Arbeit hat ein neues Projekt gemacht.



Zusammen mit dem Verein IN VIA .
IN VIA ist ein Verein, der Frauen hilft.

In dem Projekt geht es darum: Frauen mit Behinderung sollen auf dem 1. Arbeits-Markt arbeiten.

Das bedeutet zum Beispiel:

Sie können in einer Firma im Büro arbeiten.
Oder als Verkäuferin in einem Geschäft.



Bei dem neuen Projekt haben 13 behinderte Frauen mitgemacht.

Zuerst haben sie Seminare und Schulungen gemacht.

Die Frauen haben überlegt:

- Was kann ich gut?
- Welche Arbeit möchte ich machen?
- Was würde mir Spaß machen?

Dann konnten die Frauen verschiedene Arbeiten ausprobieren.

Zum Beispiel:

- Bei einem Friseur als Friseurin
- Bei einem Bäcker als Bäckerin
- In einem Laden als Verkäuferin
- In einem Büro als Bürohilfe



Viele der Frauen hatten sehr viel Spaß an ihrer Arbeit. Sie haben so gut gearbeitet, dass sie sofort einen Arbeits-Platz bekommen haben.

Nun haben 8 behinderte Frauen einen neuen Arbeits-Platz. Auf dem 1. Arbeits-Markt.



Zum Beispiel als Bürohilfe.
Oder als Verkäuferin.
Oder als Unterstützung für andere behinderte Menschen.

Das war ein erfolgreiches Projekt.

Barbara Vieweg
Übersetzung: Andrea Tischner

Mädchen-Tag auch für Mädchen mit Behinderung

Einmal im Jahr gibt es einen Mädchen-Tag.

An diesem Tag müssen Mädchen nicht zur Schule gehen.

Sie können an diesem Tag in eine Firma gehen.

Dort können sie Berufe kennen lernen in denen Frauen nicht so oft arbeiten.



Zum Beispiel:

In einer Auto-Werkstatt.

Oder in einem

Erfindungs-Labor.

Oder in einem Chef-Büro.



Mädchen mit Behinderung nehmen nicht so oft am Mädchen-Tag teil.

Das ärgert Rita Schroll vom Hessischen Koordinations-Büro für behinderte Frauen.

Das ist ein Büro für Frauen mit Behinderung im Land Hessen.

Das Büro will, dass

Frauen mit Behinderung die gleichen Chancen bekommen wie Frauen ohne Behinderung.



Deshalb hat das Hessische Koordinations-Büro verschiedene Firmen in Hessen gefragt:

Können zu Ihnen am Mädchen-Tag auch Mädchen mit Behinderung kommen?

Einige haben Ja gesagt.

Zum Beispiel der Auto-Bauer Volkswagen.



Und das Hessische Fern-Sehen und Radio.

Der Hessische Landtag hat auch Ja gesagt.

Im Hessischen Landtag arbeiten die

Politikerinnen und

Politiker von Hessen.



Die Mädchen mit Behinderung fanden den Tag toll.

Zum Beispiel:

Beim Radio wurden die Stimmen von den Mädchen aufgenommen.

Dann wurden die Stimmen verändert.

Danach wusste niemand mehr, wer gesprochen hat.

Nächstes Jahr soll es in Hessen wieder Angebote für Mädchen mit Behinderung geben sagt Rita Schroll.

Rita Schroll

Übersetzung: Martina Puschke



Mädchen am Mädchen-Tag bei dem Auto-Bauer Volkswagen

Zusammen gegen Missbrauch kämpfen

In diesem Jahr ist bekannt geworden:
In Schul-Heimen von der
Kirche wurden früher viele
Kinder missbraucht.
Missbrauch ist Gewalt.
Zum Beispiel:



Die Mädchen und Jungen
wurden angefasst am Po
oder an der Brust.
Oder die Mädchen und
Jungen wurden gezwungen
zu küssen.

Dazu sagt man: Sie wurden missbraucht.

Die Kinder in den Schul-Heimen
von der Kirche wurden immer
wieder missbraucht.
Sie haben lange nichts davon
erzählt.



Aber jetzt haben Viele von ihrem
Missbrauch in der Kindheit erzählt.
Jetzt sind viele Leute erschreckt.
Sie wussten das nicht.



Viele Zeitungen haben nun
etwas über den Missbrauch
von Kindern geschrieben.

Viele Menschen fordern:
Es muss etwas passieren
gegen Gewalt und Missbrauch!
Sie fordern auch:
Die Kirche muss sich entschuldigen!

Der Papst hat sich sehr spät
bei den Opfern entschuldigt.
Die Kirche hat auch eine
Telefonnummer für die Opfer.



Die Bundes-Regierung will auch etwas tun.
Sie hat einer Frau den Auftrag gegeben:
Du bist die Ansprech-Frau für alle Opfer.
Die Frau heißt Christine Bergmann.

Christine Bergmann hat viele Menschen
an einem Tisch eingeladen
und will mit ihnen reden:
Was kann man tun, damit
Gewalt nicht passiert?
Wie kann man den Opfern
von Missbrauch helfen?
Brauchen wir neue Gesetze?



Bei dem ersten Treffen
waren Menschen mit
Behinderung nicht
eingeladen.

Darüber waren die Vereine von
Menschen mit Behinderung ärgerlich.
Denn Menschen mit Behinderung
werden noch öfter missbraucht als
Menschen ohne Behinderung.
Besonders oft werden Frauen mit
Lern-Schwierigkeiten missbraucht.
Vor allen Dingen, wenn die Frauen
in Heimen leben.



Jetzt dürfen Frauen und
Männer mit Behinderung
doch zu den Treffen kommen.
Martina Puschke vom Weibernetz
ist auch dabei.

Wichtig ist jetzt: Gewalt und Missbrauch
passieren jeden Tag.
Das wissen Expertinnen
schon seit vielen Jahren.
Alle müssen hin schauen
und etwas gegen Gewalt tun.



Martina Puschke



**Kontakt zur Beauftragten der
Bundes-Regierung gegen
Missbrauch:**

www.beauftragte-missbrauch.de
e-mail: kontakt@ubskm.bund.de
Tel.: 0800-22 55 530
(der Anruf kostet nichts)



Der 1. Schulungs-Kurs für Frauen-Beauftragte in Einrichtungen ist vorbei.

Seit Ende 2008 gibt es ein Projekt von Weibernetz und Mensch zuerst. Es heißt: Frauen-Beauftragte in Einrichtungen.



Frauen-Beauftragte – das ist ein schweres Wort. Es bedeutet: Eine Frau kämpft für die Rechte von Frauen. Sie kann man fragen bei Problemen. In Werkstätten und Wohnheimen für behinderte Menschen soll es Frauen-Beauftragte geben.



Das sollen Frauen mit Lernschwierigkeiten sein.

Die Idee dazu hatte Petra Groß von Mensch zuerst.



Sie und viele andere Frauen aus Einrichtungen meinten: Es gibt zu wenige Ansprech-Personen für Frauen in Werkstätten und Wohn-Heimen.



Dabei geht es den Frauen dort nicht immer gut.



Viele werden dort angefasst, obwohl sie das nicht wollen.

Oder zum Beispiel: Sie bekommen weniger Geld als die Männer.

Deswegen hat das Frauen-Ministerium Geld gegeben für das Projekt. Für Schulungen für Frauen-Beauftragte in Werkstätten und Wohn-Heimen. Denn: Frauen-Beauftragte zu sein ist schwer.

Man braucht viele Infos, zum Beispiel über die Rechte von Frauen. Man muss wissen: Wo hole ich Hilfe.

Anita Kühnel von Mensch zuerst ist eine Referentin auf den Schulungen.



Referentin heißt: Sie erzählt den Frauen etwas über das Thema. Sie hält Vorträge. Sie gibt Tipps.

WeiberZeit hat mit Anita Kühnel gesprochen.

Frage: Der 1. Schulungskurs für die Frauen-Beauftragten ist vorbei. Inzwischen hat der 2. Schulungskurs angefangen. Wie waren die Schulungen?

Der 1. Schulungskurs war von Mai 2009 bis März 2010.

Insgesamt waren es 8 Schulungen in der Jugendherberge in Frankfurt.

Bei den Schulungen waren 8 Frauen aus Wohn-Heimen und Werkstätten in ganz Deutschland dabei.



Sie wollten Frauen-Beauftragte in ihrer Einrichtung werden.

In den Schulungen haben die Frauen viele verschiedene Dinge gelernt:



Was sind die Aufgaben von einer Frauen-Beauftragten? Wie können sie den Frauen helfen, die zur Frauen-Beauftragten kommen?

Welche Probleme haben Frauen in Einrichtungen?

Bei den Schulungen waren auch Gäste: zum Beispiel die Frauen-Beauftragte vom Hessischen Rundfunk und eine Frau, die in einer Beratungs-Stelle für Sexuelle Gewalt arbeitet. Und wir haben gemeinsam den Frauen-Notruf in Frankfurt besucht. Bei einigen Schulungen waren auch die Unterstützerinnen der Frauen dabei.

Warum waren die Unterstützerinnen dabei?

Die Unterstützerinnen müssen auch wissen, um was es geht. Damit sie den Frauen-Beauftragten helfen können.



Zum Beispiel: Tipps geben, wenn die Frauen-Beauftragten nicht weiß, wie sie den Frauen helfen kann. Oder sie kann der Frauen-Beauftragten Mut machen. Sie muss Sachen in Leichter Sprache erklären können.

Seit Mai 2010 gibt es schon den 2. Schulungs-Kurs. Dieses Mal ist der Kurs in Mainz. Es sind wieder 8 Frauen dabei, die aus ganz Deutschland kommen. Sie wollen auch lernen, Frauen-Beauftragte zu sein. Dafür machen Weibernetz und Mensch zuerst wieder 7 Schulungen.

Warum sind Frauen-Beauftragte in Werkstätten und Wohn-Heimen wichtig?

In den Werkstätten und Wohn-Heimen muss es Frauen-Beauftragte geben. Damit die Frauen die gleichen Rechte haben. Die Frauen brauchen eine Ansprech-Person, der sie vertrauen können.



Was ist wichtig bei der Arbeit als Frauen-Beauftragte?



Schweigepflicht. Die Frauen müssen sicher sein, dass die Frauen-Beauftragte nichts einfach weiter erzählt.

Sie muss den Frauen gut zuhören. Sie muss die Frauen ernst nehmen. Sie muss überlegen: Wie kann man den Frauen helfen. Sie kann den Frauen Tipps geben, wer kann helfen. Sie muss sich für die Rechte der Frauen einsetzen. Sie soll genau hinschauen: Wie geht es den Frauen in der Werkstatt oder im Wohn-Heim? Und sie muss sich für die Frauen stark machen.

Wie geht das? Wie kann sich die Frauen-Beauftragte für die Frauen stark machen?

Sie kann den Frauen zuhören und Tipps geben. Oder sie kann sagen, wo die Frau Hilfe bekommen kann. Sie kann Angebote für die Frauen machen. Zum Beispiel: ein Frauen-Café. Oder Freizeit-Angebote nur für Frauen.

Sie kann dafür sorgen, dass es Selbst- Behauptungs-Kurse für Frauen gibt.



Clara Haskil

Sie setzt sich für Gleich-Berechtigung ein. Zum Beispiel, wenn eine Frau eine andere Arbeit machen will.

So wie die Männer auch.

Sie kann in den Gremien mitarbeiten.

Das sind wichtige Arbeits-Gruppen. Zum Beispiel: sie kann mit der Leitung reden. Oder mit dem Werkstatt-Rat.



Wie geht es mit den Frauen weiter nach der Schulung?

Die 8 Frauen aus dem 1 Kurs sind jetzt Frauen-Beauftragte in ihren Einrichtungen.



Sie kümmern sich jetzt um die Probleme der Frauen.

Sie machen ihre Arbeit als Frauen-Beauftragte.

Aber sie können sich immer noch bei den Mitarbeiterinnen im Projekt melden. Wenn sie Probleme oder Fragen haben.

Ich wünsche den Frauen-Beauftragten bei ihrer Arbeit viel Erfolg. Ich glaube sie machen ihre neue Arbeit gut.

Anita Kühne
Ricarda Kluge
Rebecca Maskos



Informationen zum Projekt:

Rebecca Maskos

Tel.: 0160 - 90 38 27 99

www.weibernetz.de/frauenbeauftragte

Clara Haskil lebte von 1895 - 1960. Sie konnte sehr gut Klavier spielen. Sie war eine gute Pianistin. Clara Haskil hatte noch 2 Schwestern. Sie lebte mit ihrer Familie in Bukarest. Bukarest ist die Hauptstadt von Rumänien.

Clara hat schon mit 3 Jahren angefangen Klavier zu spielen.

Sie hat sich ein Lied angehört,

das sie dann auf dem Klavier gespielt hat.

Es hat ihr großen Spaß gemacht.



Als Clara 4 Jahre alt war,

ist ihr Vater gestorben.

Für Clara war das sehr schlimm.

Ihre Familie hatte nicht viel Geld.

Und nach dem Tod von Claras Vater brauchte die Familie Hilfe.

Ein Onkel hat der Familie Geld gegeben.

Als Clara 5 Jahre alt war, konnte sie in eine Schule gehen.

Dort hat sie viel über Musik gelernt.

Sie konnte Klavier spielen üben.

Und war bald sehr gut.



2 Jahre später ist sie nach Wien gegangen.

Das ist eine große Stadt in Österreich.

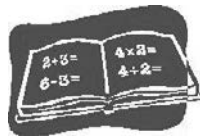
Dort hat Clara eine weitere Schule besucht.

Eine Schule für Musik.

Dort hat sie eine Aus-Bildung zur Pianistin gemacht.



Clara hat in Wien bei einem Onkel gewohnt. Der Onkel war Arzt. Er hat aber nicht mehr gearbeitet, Er hat Clara Unterricht gegeben. Zum Beispiel im Lesen, Schreiben und Rechnen.



Clara hatte kaum Freunde. Der Onkel wollte das nicht. Für ihn war nur wichtig, dass sie viel Klavier spielen übt. Clara wird sehr schüchtern und glaubt wenig an sich selbst. Das ist sehr schade.

Clara ist aber eine sehr gute Klavierspielerin. Und viele Menschen hören ihr gerne zu. Sie sagen: Egal was Clara auf dem Klavier spielt, es ist sehr schön.



Später zieht Clara mit ihrem Onkel nach Paris. Das ist eine große Stadt in Frankreich.

Dort möchte sie eine weitere Schule besuchen. Damit sie noch besser Klavier spielen lernt.

Aber sie bekommt nicht sofort einen Platz in der Schule. Erst 2 Jahre später kann sie die Schule besuchen. 1910 beendet sie ihre Aus-Bildung als Pianistin. Danach spielt Clara für viele Menschen Klavier. Sie gibt Konzerte in vielen Städten.

Aber schon als Clara noch zur Schule geht, hat sie oft Rücken-Schmerzen. Die Ärzte sagen: Clara hat eine krumme Wirbel-Säule



Sie kann nicht mehr so lange Klavier spielen, denn der Rücken tut ihr oft sehr weh. Sie kann keine Konzerte mehr spielen.

Clara muss in ein Kranken-Haus. Weit weg von Paris.

Dort bekommt sie ein Gips-Korsett.



Das Korsett soll helfen, dass die Wirbel-Säule wieder gerade wird. Das ist eine sehr schmerzhaft Behandlung. Und sie dauert sehr lange.

Später bekommt Clara ein anderes Korsett. Nun kann sie sich wieder besser bewegen. Sie kann wieder Klavier spielen. Und auch wieder verreisen.

Sie besucht ihre Mutter und ihre Schwestern in Paris. Aber die Mutter ist sehr krank Sie stirbt bald.

Clara gibt wieder Konzerte.
Zum Beispiel in der Schweiz.
Sie spielt Klavier für viele andere Menschen.
Das macht ihr großen Spaß.



Aber Clara geht es nicht gut.
Sie wird immer wieder krank.
Sie ist oft erkältet und hat Kopf-Schmerzen.

Dann kommt der 2. Welt-Krieg.
Clara muss Paris verlassen.
Sie zieht mit ihrer Schwester Jeanne erst nach Marseille.
Und nach Cannes.
Das sind 2 Städte in Frankreich.

1942 wird Clara wieder sehr krank. Sie hat immer öfter starke Kopfschmerzen.
Und kann nicht mehr richtig sehen.

Die Ärzte sagen:
Clara hat einen Gehirn-Tumor.
Sie wird operiert.
Und es geht ihr wieder etwas besser.



Clara kann wieder Klavier spielen.

Später muss sie auch Frankreich verlassen.
Sie zieht in die Schweiz.
Und gibt wieder Konzerte in vielen Städten.
Nicht nur in der Schweiz,
sondern auf der ganzen Welt.

Viele Menschen wollen sie hören.
Die Zeitungen schreiben über sie.
Clara wird eine berühmte Pianistin.



Die Zeitungen schreiben aber nicht nur gute Sachen über Clara. Sondern sie schreiben auch über ihre Behinderung.

Über ihren krummen Rücken und dass ihr die Haare ausfallen.

Clara schreibt ihrer Schwester einen Brief.
Sie schreibt, dass ihr die Worte über ihre Behinderung nicht gefallen.
Und dass sie die Menschen für Schwach-Köpfe hält.
Die so etwas schreiben.

Clara Haskil stirbt am 6 Dezember 1960.

Sie stolpert auf einer Treppe.
Und fällt mit dem Kopf auf einen Stein.
Sie stirbt im Kranken-Haus.



Clara wird in Paris beerdigt.

Anneliese Meyer
Übersetzung: Andrea Tischner

Impressum

Weiber ZEIT

Erscheinungsweise: 2-3 x jährlich

Herausgeberin

Weibernetz e.V., Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“
 Kölnische Str. 99, 34119 Kassel
 Tel.: 0561/72 885-85, Fax: 0561/72 885-53
 e-mail: info@weibernetz.de, www.weibernetz.de

Alle Rechte vorbehalten. Copyright beim Weibernetz e.V. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autorinnen selbst verantwortlich.

Redaktion: Martina Puschke (ViSdP), Barbara Vieweg, Brigitte Faber

Lay-Out: Brigitte Faber

Druck: Druckerei Foto-Litho Jäger GmbH, Kassel

Logo Weibernetz: Ulrike Vater, Kassel

Das Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“ wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Diese Ausgabe der WeiberZEIT ist finanziert mit Mitteln aus der Förderung der Selbsthilfe nach § 20c SGB V der GKV-Gemeinschaftsförderung

Bildnachweis WeiberZEIT:

Fotos:

- S. 1 Windows Clipart
- S. 6 Brigitte Faber
- S. 8 Volkswagen AG - Frauenförderung Kassel
- S. 10: <http://blog.roodo.com/giulini/5729982c.jpg>
- S. 14: www.antidiskriminierungsstelle.de (Christine Lüders), Dörte Gregorschewski (Menschenkette)
- S. 15: @MEYER ORIGINALS

WeiberZEIT „einfach gesagt“

Zeichnungen:

- Reinhild Kassing, Sonja Karle in: Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e.V. (Hg.): Das Neue Wörterbuch für leichte Sprache, Kassel 2008
- Reinhild Kassing für Weibernetz e.V.
- Windows Clipart
- Pagemaker Galery

Fotos:

- S. 8: Volkswagen AG - Frauenförderung Kassel
- S. 10: Mensch zuerst - Netzwerk People First Deutschland e.V.
- S. 13: <http://blog.roodo.com/giulini/5729982c.jpg>

**Die Übersetzung der WeiberZEIT in einfache Sprache machen wir in Zusammenarbeit mit Mensch zuerst Netzwerk People First Deutschland e.V.,
 Tel.: 0561/72885-55,
 e-mail: info@people1.de,
 www.people1.de**

Regelmäßige Informationen?

- Ich möchte gerne regelmäßig kostenlos die WeiberZEIT geschickt bekommen.
- Ich möchte die Weiber ZEIT im Nur-Text-Format gemailt bekommen
- Ich möchte gerne Mitglied im Weibernetz e.V. werden.
 Bitte schicken Sie mir die nötigen Unterlagen

Name:

Adresse:

Tel. / Fax- Nr.:

e-mail: